

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland von der Geschäftsstelle bezogen bei portofreier Einsendung **vierteljährlich 9.00 Mark.** Für Österreich (unter Streifenband) **vierteljährlich 16.00 Mark.** Für das Ausland (unter Streifenband) **vierteljährlich 26 Mark** einschl. Porto.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Donnerstag

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 12396 bis 12399

Preise der Anzeigen

Die viergespaltene kleine Zeile oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen **2.40 Mk.**, für Stellen-Angebote und -Gesuche die Zeile **1.60 Mk.** Die ganze Seite (400 Zeilen) wird mit **800 Mark** berechnet; Ausland **200%** Zuschlag

Postscheck-Konto: 2581 Berlin
Bank-Konto: Disconto-Gesellschaft, Dep.-Kasse
Berlin, Lindenstraße 3

Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin

Organ des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Herausgegeben von Wilhelm Schultz, Berlin SW68, Neuenburger Straße 8

XLIV. Jahrgang

Berlin, 9. September 1920

Nummer 37

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten

Mittel zur Milderung der wirtschaftlichen Störungen

Die heutige deutsche Wirtschaftslage weist merkwürdige Eigenheiten auf. Während der größte Warenhunger vorhanden ist, hat der Warenabsatz zu den mißlichsten Stockungen geführt. Würden von diesen Stockungen nur solche Geschäftsleute betroffen, die falsch spekuliert haben, dann wäre es überflüssig, sich eingehender damit zu befassen. Denn der Spekulant weiß oder sollte es wissen, daß er ebenso gewinnen wie verlieren kann, und wenn er plötzlich verliert, wo er zu gewinnen hoffte, so mag er das mit sich selber ausmachen. Eine öffentliche Angelegenheit aber ist es, wenn sich sozusagen über Nacht die Geschäftslage ändert; wenn viele Geschäftsleute in den abwärts gehenden Strudel mit hineingerissen und viele Arbeitnehmer arbeitslos werden. Denn das wird jedem einleuchten, daß die wachsende Arbeitslosigkeit kein geeignetes Mittel ist, die deutsche Volkswirtschaft zu heben und zu festigen. Darum aber geht es: Wie ist der immer bedrohlicher werdenden Absatzstockung und der damit verbundenen wachsenden Arbeitslosigkeit zu begegnen?

Wenn man nach Mitteln zur Linderung der augenblicklichen wirtschaftlichen Nöte suchen will, muß man sich zuerst darüber klar zu werden suchen, wie sie entstanden sind. Die Hauptursachen sind der lange Krieg, der bedrückende und einengende Friedensvertrag. Den Krieg können wir natürlich nicht ungeschehen machen. An den Bestimmungen des Friedensvertrages aber könnten die drückendsten Fesseln abgestreift oder gelockert werden, wenn die richtige Einsicht bei den maßgebenden Siegerstaaten einkehren würde. Unablässig muß dafür gewirkt werden. Im besonderen ist der Umschwung der Wirtschaftslage anfangs März d. J. vor sich gegangen. Am 28. Februar d. J. kostete der Schweizer Frank 16,20 Mark (im Frieden 0,80 Mark), am 12. März 12,55 Mark, am 17. April 11,22 Mark, am 26. Mai 6,25 Mark (das war der höchste Stand der deutschen Mark im ersten Halbjahr 1920). Ähnlich war die Entwicklung des Preises für das deutsche Geld in Amerika und Holland.

Als die deutsche Mark im Preise stieg, gingen die Ausfuhrmöglichkeiten zurück, und die Einfuhrmöglichkeiten nahmen zu. Für die Einfuhr von Lebensmitteln wurde die Gelegenheit zum Kaufen dadurch günstiger, aber die Erschwerung der Ausfuhr und die Erleichterung für die Einfuhrgüter (außer Rohstoffen und Lebensmitteln) drückten auf den deutschen Warenmarkt.

Dieser Druck bewirkte im deutschen Großhandel einen starken Preisfall. Auf der einen Seite wäre so der Markt erweitert, auf der andern Seite aber dafür eingengt worden. Was das Ausland weniger aufgenommen hätte, das hätte das Inland mehr aufnehmen können, wenn eben die Preise so gefallen wären, daß die breiten Volksmassen nun auch wirklich hätten erhebliche Bestände kaufen können. Das war aber nicht der Fall. Die Volksmassen blieben trotz des Preisrückgangs (der im Kleinhandel nicht sogleich und dann auch nicht so stark zu verspüren war) kaufunfähig. So war also die Ausfuhr erschwert, und der Absatz im Inland hob sich nicht oder ging sogar noch zurück. Dieses Zusammentreffen der Ausfuhrstockung und des Rückgangs des Verbrauchs im Inland hat zu scharf empfindlichen Geschäftsrückgängen in einzelnen Geschäftszweigen geführt.

Als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die restlose Ausnutzung vorhandener und Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten sowie „Umbau der Erwerbslosenunterstützung in eine produktive Arbeiterfürsorge“ empfohlen worden. Das wäre also (etwas verständlicher ausgedrückt) eine Verbesserung des Arbeitsnachweiswesens, Hebung und Förderung eines gesunden und volkswirtschaftlich fördernden Unternehmungswillens und an Stelle der Geldunterstützungen Arbeit, die neue Werte schafft. Hier soll auf die Einzelheiten nicht näher eingegangen werden. Es kann ohne weiteres zugegeben werden, daß auf diese Weise manche Not gelindert werden kann, ohne daß der Staat dadurch allzusehr belastet wird. Die Schwierigkeiten, die bei der Unterbringung der Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt vorhanden sind, dürfen aber keineswegs unterschätzt werden. Man kann die Arbeiter, insbesondere die mit Familien, nicht so hin- und herschieben, wie die Figuren auf einem Schachbrett. Das also ist dem wünschenswerten Ausgleich hinderlich. Solange es ohne Wanderungen einigermaßen geht, muß der Wanderversuch jedenfalls aufgeschoben werden; es sei denn, daß sich innerhalb der Arbeiterschaft selber der Wunsch nach der Veränderung geltend macht. Die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten ist durch Private und durch den Staat möglich; die private ist von den Gewinnaussichten abhängig, und die sind im Augenblick im allgemeinen nicht gerade sehr günstig. Die Lasten aus dem Friedensvertrag wirken außerordentlich hemmend auf die Ent-